

Paar und Pferde aus Watt gerettet

Auch zwei Helikopter im Einsatz

Cuxhaven. Polizei und Feuerwehr haben ein Ehepaar und zwei Pferde aus dem Wattenmeer vor Cuxhaven-Sahlenburg gerettet. Der 46 Jahre alte Mann und die 31 Jahre alte Frau waren am späten Donnerstagabend von der Flut überrascht worden, wie ein Polizeisprecher mitteilte. Grund dafür sei der Sturz eines Pferdes gewesen, das plötzlich liegen blieb und nicht mehr weiterlaufen wollte. Das zweite Pferd legte sich den Angaben zufolge daneben.

Zeugen hatten Hilferufe aus dem Watt gehört und die Polizei verständigt. Aufgrund des angekündigten Hochwassers sei bei der Rettung Eile geboten gewesen, wie der Sprecher weiter sagte. Unter anderem zwei Hubschrauber, drei Rettungsboote und ein Seenotrettungskreuzer kamen zum Einsatz. Schließlich fand ein Marinehubschrauber das Ehepaar und die Tiere. Einsatzkräfte der Feuerwehr holten das Paar mit einem Boot aus dem Wasser. Die Pferde wurden an einer Leine hinterhergezogen. Verletzt wurde bei dem Vorfall niemand.

LKA-Panne: Experten sollen prüfen

Opposition kritisiert Minister Pistorius

Hannover. Nach der erneuten Sicherheitspanne beim niedersächsischen Landes kriminalamt (LKA) untersuchen externe Beamte die Kontrollmechanismen der Behörde. Das Innenministerium lasse „die Regelungen und Abläufe für den Umgang mit Verschlussachen im LKA durch erfahrene Beamte aus anderen Behörden überprüfen“, sagte ein Sprecher gestern in Hannover. Hintergrund ist das Verschwinden eines als „VS-Vertraulich“ eingestuftes Dokuments des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV). Die Überprüfung soll zeigen, ob es eine Regelungslücke gibt oder in Bereichen des LKA ein zu laxer Umgang mit Geheimdokumenten herrscht.

An die Öffentlichkeit kam der Fall wegen einer Anfrage der FDP an die Landesregierung. Die Liberalen wollten wissen, ob es im Geschäftsbereich des Innenministeriums geheime Akten gibt, deren Verbleib unklar ist. Das Verfassungsschutzpapier war am 3. August 2018 einem LKA-Mitarbeiter gegen Unterschrift ausgehändigt worden. Eigentlich hätte es zurückgegeben werden müssen, das ist nicht passiert.

Grünen-Fraktionschefin Anja Piel nahm Innenminister Boris Pistorius (SPD) in die Pflicht. „Hier ist der Minister persönlich gefordert – und das schnell.“ Laut Ministerium hat sich Pistorius über den Sachverhalt informiert, am 8. August soll der Innenausschuss unterrichtet werden – zu spät, findet Piel. FDP-Fraktionschef Stefan Birkner sagte, Pistorius versuche, den Vorfall herunterzuspielen. „Statt vor Ort für Aufklärung zu sorgen, weil er im Urlaub.“

Im LKA sind wegen der Affäre Disziplinarverfahren gegen drei Personen eingeleitet worden, wie das Innenministerium mitteilte. Einer der Mitarbeiter habe eine Aufgabe außerhalb des LKA bekommen. Ob es sich dabei um den Empfänger des Papiers handelt, war unklar.

Erst vor wenigen Wochen war das LKA wegen einer anderen Datenpanne in den Schlagzeilen: Einem LKA-Beamten war eine Aktentasche mit sensiblen Dokumenten aus seinem Privatwagen gestohlen worden.

Wie schlimm steht's um die Marienburg?

Die Welfen können sich ihr Schmuckschloss nicht mehr leisten – jetzt gibt der Staat Millionen für die Sanierung der einstigen Königsresidenz. Wohin fließt das Geld? Die HAZ war hinter den Kulissen.

Von Simon Benne

Hannover. Die Aussicht ist majestätisch. Von hier oben sieht das Leinetal aus, als habe ein Landschaftsmaler es erschaffen. Ernst August Erbprinz von Hannover steht auf der großen Terrasse der Marienburg und lässt den Blick über die Zinnen schweifen: „Dieses Panorama hat den Ausschlag dafür gegeben, Schloss Marienburg gerade hier zu errichten“, sagt er. Sein Urururgroßvater, Hannovers letzter König Georg V., ließ das pittoreske Schloss vor rund 160 Jahren für seine Frau Marie erbauen. Allerdings finden derzeit keine öffentlichen Veranstaltungen auf der Terrasse statt. Der Sicherheit wegen. Im Betonstrich klaffen Risse, an den Zinnen bröseln Mörtel aus den Fugen. „Die natürliche Felswand unter uns verwittert, Teile der Außenmauer drohen abzurutschen“, sagt Nicolaus von Schöning, der seit Anfang Juli die Geschäfte auf dem Welfenschloss führt. „Die Felswand zu stabilisieren ist jetzt eine der dringlichsten Aufgaben.“

Mit insgesamt 27,2 Millionen Euro finanzieren Bund und Land die geplante Sanierung des Schlosses. Ob das reichen wird, kann niemand seriös sagen. Vom Keller bis zum Dach soll die Burg (die nie eine war) instand gesetzt werden: Außenmauer, Abwasserleitungen, Fenster, Fassaden und Innenräume. In nächsten Jahr sollen die Arbeiten beginnen; für sechs Bauphasen sind sechs Jahre veranschlagt. „Wir werden sehr gute Spezialisten für diese besondere Baustelle brauchen, deshalb kann es sich auch länger hinziehen“, sagt von Schöning beim Rundgang mit der HAZ durch das Schloss. „Unser Ziel ist es aber, in acht Jahren fertig zu sein.“

Hält der „Prügelprinz“ still?

Auch die Morning Hall ist für Besucher derzeit nicht zugänglich. Ernst August deutet auf die Wand. An einigen Stellen ist die schmucklose Tapete abgelöst, dahinter scheinen leuchtende Wandmalereien auf. „Dass die Tapete nicht original ist, haben wir immer gewusst, doch die Sagen- und Märchenbilder des Malers Otto Knille darunter haben wir erst vor einiger Zeit wiederentdeckt“, sagt er. Die mittelalterlichen Motive, gemalt im 19. Jahrhundert, sollen freigelegt werden.

Dass es überhaupt zu der Sanierung kommt, war lange Zeit ungewiss. Zunächst wollte Ernst August das Schloss für den symbolischen Preis von einem Euro an die öffentliche Hand verkaufen – er beteuerte, sich den Unterhalt nicht mehr leisten zu können. Sein Vater, mit dem er im Clinch liegt, torpedierte aus Österreich die Pläne und forderte das Schloss gar



„In acht Jahren wollen wir fertig sein“: Betreiber Nicolaus von Schöning berät Ernst August Erbprinz von Hannover (rechts).

FOTOS: SAMANTHA FRANSON

zurück, das er seinem Sohn 2004 geschenkt hatte. Der Familienstreit schwelt weiter, allerdings nimmt nicht mehr jeder der handelnden Personen den älteren Ernst August („Prügelprinz“) noch in jedem seiner Schritte ernst. Im März legte Ernst August junior einen neuen Plan vor: Er will Schloss und Kunstschatze für 6 Millionen Euro in eine gemeinnützige Stiftung einbringen.

Inzwischen ist klar, wie diese aussehen soll. Nach Informationen der HAZ fungiert von Schöning, dessen Schloss Marienburg GmbH das Anwesen als Pächter betreibt, auch als Stiftungsvorstand und somit als eine Art Geschäftsführer. Den Vorsitz im fünfköpfigen Stiftungsrat übernimmt Ernst August junior. Neben Carl Graf von Hardenberg als Vertreter des Betreibers sind dort auch die Region Hannover sowie mit zwei Sitzen das Land Niedersachsen vertreten. „Die öffentliche Hand hat also die Mehrheit“, sagt Ernst August.



Der Rittersaal: Hier soll das unansehnliche Linoleumparkett verschwinden.

Laut Satzung kann der 35-Jährige seinen Nachfolger selbst bestimmen, die Welfen behalten auf ihrem Stammsitz also einen Fuß in der Tür. „Meine Familie bleibt Schloss Marienburg weiter eng verbunden“, sagt Ernst August. Erst kürzlich hat er in der Schlosskapelle seinen im März geborenen Sohn taufen lassen,

auf den Namen Welf August Johannes Ferdinand Karl Wilhelm Anthony Julio Mario.

Voraussichtlich im Dezember wird der Landtag 13,6 Millionen Euro für die Sanierung zur Verfügung stellen. Wenn die Stiftungsaufsicht dann grünes Licht gibt, kann die Stiftung zum 1. Januar 2020 ihre Arbeit aufnehmen. Sie soll die Marienburg mit den Pachteinnahmen der Betreiber erhalten und die Renovierung koordinieren.

Da wird es auch um die prachtvolle Bibliothek gehen, in der Ernst August beim Rundgang stehen bleibt. Er deutet zur Decke, die farbigen Malereien sind teils abgeplatzt. Ein paar Meter weiter, im Rittersaal, wird dann auch der schöne Linoleumboden ausgetauscht. Die berühmten Silbermöbel aus dem Besitz von Georg II., die hier noch vor Kurzem standen, sind verschwunden. „Sie ziehen vorübergehend ins Braunschweiger Herzog-Anton-Ulrich-Museum“, um dann an einen hierfür hergerichteten Ort auf die Marienburg zurückzukehren“, sagt Ernst August.

Wer bekommt die Möbel?

Dem Vernehmen nach gab es um diese Möbel zuletzt harte Verhandlungen. Das Landesmuseum Hannover hat für 1,84 Millionen Euro insgesamt 139 Kunstschatze erworben, die dauerhaft öffentlich auf der Marienburg zu sehen bleiben sollen. „Mit dem Erlös werden aufgelaufene Verluste der bisherigen Betreibergesellschaft abgedeckt und Darlehen getilgt, die in den Jahren der Verhandlungen zur Rettung der Marienburg angefallen sind“, sagt Ernst August. Die Silbermöbel jedoch bleiben im Besitz der Welfenfamilie.

Die Holzterrasse knarrt, als Ernst August die Stufen des Burgturms erklimmt, den er schon vor einigen Jahren herrichten ließ. Von hier blickt man auf die zerklüftete Dachlandschaft des Schlosses. „Die Bleibele in den Dachkehlen sind teils undicht“, erklärt er. Sind alle diese Schäden der Grund dafür, dass die zwischenzeitlich mal als Eigentümerin vorgesehene Klosterkammer

Museum erhält Kunst für 1,84 Millionen Euro

Es ist ein Deal im großen Stil: Das Landesmuseum Hannover hat jetzt insgesamt 139 Kunstwerke vom Welfenhaus erworben, die auf der Marienburg zu sehen sind – für 1,84 Millionen Euro. Meist handelt es sich um Gemälde, etwa um die großen Herrscherporträts im Rittersaal. Besonders kostbar ist ein Porträt des Malers Allan Ramsay von Königin Charlotte. „Dies könnte sogar älter sein als sein Pendant im Besitz der Queen, muss jedoch restauriert werden“, sagt ein Mitarbeiter des Kulturministeriums. Zu dem Konvolut gehören auch Dutzende Landschaftspastelle der Domänen des Königreichs Hannover sowie das Leibniz-Porträt in der Schlossbibliothek und das große Jagdgemälde aus dem 17. Jahrhundert, das im Waffenraum ausgestellt wird. Den größten Anteil der Kosten – etwa 30 Prozent – hat die Kulturstiftung der Länder übernommen. Zudem beteiligten sich Sparkassen-Stiftung und -Verband sowie VGH-Stiftung und Ernst-von-Siemens-Kunststiftung an der konzertierten Kunstaktion. Derzeit sind die Schätze per Ausstellungsvertrag an die Schloss Marienburg GmbH als neuen Betreiber des Schlosses ausgeliehen. Zwei Gemälde des einstigen Star-malers Friedrich Kaulbach, darunter ein fast vier Meter langes Bild der Familie von Georg V., hat die Stiftung Niedersachsen erworben. Die VGH kaufte ein Porträt von König Georg II. Alle Werke sollen jedoch dauerhaft auf der Marienburg bleiben. **be**



Ein Prunkstück: Das Gemälde von Königin Charlotte hat Allan Ramsay gemalt.



Risse im Betonstrich (von links): Auch die Terrasse von Schloss Marienburg muss saniert werden. In der Schlossbibliothek sollen die farbenprächtigen Deckenmalereien ausgebessert werden. Und vielerorts müssen die Wandmalereien generell erneuert werden.

NACHGEFRAGT

„Eine reizvolle Aufgabe“

Herr von Schöning, seit Anfang Juli sind Sie für den Betrieb der Marienburg verantwortlich. Ernst August Erbprinz von Hannover beteuert, der Unterhalt des defizitären Schlosses übersteige seine Möglichkeiten. Wieso glauben Sie, dass Sie hier Gewinne erwirtschaften können?

Tatsächlich wäre die nötige Sanierung des Schlosses nicht zu bewältigen, wenn Bund und Land nicht 27,2 Millionen Euro investieren würden. Carl Graf von Hardenberg und ich haben Erfahrung mit historischen Gebäuden und deren Bewirtschaftung. Sich um den Betrieb der Marienburg zu kümmern ist ein Fulltime-Job, den der Erbprinz alleine nicht stemmen konnte. Für uns ist das eine reizvolle Aufgabe. Ich bin mir sicher, dass wir schwarze Zahlen schreiben werden.



Nicolaus von Schöning (52) führt die Geschäfte auf der Marienburg

Obwohl mit der Pacht, die Sie zahlen, auch die Stiftung finanziert werden soll, die den Erhalt des Schlosses sichern soll? Müssen am Ende nicht doch die Steuerzahler dafür aufkommen?

Die Stiftung wird gut von der Pacht leben können, auch wenn der Pachtzins in der Bauphase etwas reduziert ist. Wir werden auch bei den 60 Mitarbeitern keine Stellen streichen. Wir suchen Raumpfleger, Servicekräfte, Museumsführer

und Handwerker. Schon während der Sanierung wollen wir in alle Betriebszweige investieren. Unter anderem ist angedacht, dass wir die Baumaßnahmen in die Führungen integrieren.

Seit 2004 ist die Zahl der Besucher auf Schloss Marienburg von 30 000 auf rund 200 000 gestiegen. Was haben Sie für die Zukunft angepeilt?

Auf eine Marke möchte ich mich nicht festlegen. Aber wir wollen die Besucher verstärkt auch in unsere Gastronomie und in die Führungen locken. Beliebte Veranstaltungen wie das regelmäßige Tattoo wollen wir beibehalten, und auch weitere Sonderausstellungen sind geplant. Schloss Marienburg hat riesengroßes Potenzial – das wollen wir nutzen.

Interview: Simon Benne